



Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen
Verhältnisse]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1846

MCDXXIX. Pfalzgraf Johann bei Rhein schreibt an den Markgrafen Friedrich
von Brandenburg über den von ihm im Böhmischem Kriege zu leistenden
Beistand, am 16. November 1422.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56104)

MCDXXXIX. Pfaltzgraf Johann bei Rhein schreibt an den Markgrafen Friedrich von Brandenburg über den von ihm im Böhmischen Kriege zu leistenden Beistand, am 16. November 1422.

Unsern fruntlichen dinst zuvor. Hochgeborner Fürste, Lieber Oheime. Als ein Anflag zu Nürnberg geschach, den Karlstein zu retten, und auch zu einem täglichen krieg etc. Darumb wir umb X mit gleuen angelegt wurden und er der Frid gein Herczogen Ludwigen angieng, do hetten wir ein samening und gewerbe mit Ritter und knechten, die mit in dem krig wider Herzog Ludwig waren, dy wolten wir geschickt haben, so wir der meiste aufgepracht mochten haben und mit zu unsers Stat folks und Lantfolks von dem walde auch das meiste nach unsen und iren Vermögen etc. und alsz der Fridt gein Hertzog Ludwigen ausgetragen waz, do besantt unsz unser gnedige herr der Römische König gein Regenspurg und lazt unsz zu, das Er unsen Vettern von Beiern besenden wolte, und mit yn austragen sein notturfft und daz dann Sy und wir mit einander ziehen solten nach unserm Vermögen, daz wir also wartten lange Zeit, untz daz Er vom Passaw dann sure, do schreib unsz sein gnade, wir solten zu Uch ziehen zu Rolse und zu sulze, so wir sterkest möchten, daz wir auch also aber gethun wolten haben, und theten darauf unsere Bottschaft gein Tachawe an Uch, zuirfaren, auf welche zeit und an welich stat wir unser Volk zu uch schicken solten, den karlstein zu retten: wann unsz zu Swer und köstlichen gewesen were, so lang dort jun zu zeren etc. also wart ir zu Tachav aus, und gein dem kaden geritten; und also in der zeit rait der von wirtzburg wider heraufer, darauf wir unser Samenung aber abliessen, do er heraus zohte. Er hat auch unsz und den unsern sulche gewalt, mutwillen und beschedigung gethan, und daz die Hussen auf unsz gezogen weren, sy hetten uns kaum so hartt beschedigt haben, mit Nam, mort und ander beschedigung, wann wir hetten vielleicht unser Vermögen darzu gethun, und unsz dawider gestellit, daz wir also gein ym und andern unversorgt gewesen sein, sulcher grosser und unkristenlicher beschedigung, alsz unsz vnd den unsern geschehen ist, darum wir hernach rate haben müssen uwer und ander unser Frunde, wenn unser und der unser Schade so grosz ist, daz wir unsz des ye irklagen müssen, und hetten auch mit uch zureden und zuhandeln von den und andern sachen, darumb wir yr selbs bey uch sein müssen: und wir bitten uch, wenn ir hierheim komet, daz ir unsz das dann zuwissen tut, So willen wir an ein gelegene stat zu Uch komen von uwer und unser notdurfft wegen, dann alsz wir umb X mit gleuen angelegt sein zu dem teglichen krieg, Lieber Oheim, wer unser meynung, mocht ir unsz der vertragen aufzer diser zeit bisz zu weiter tagen. Daran thut ir unsz besunder Fruntschafft, wann wir nit versteen, daz es so austreglichen sey, alsz vil unsz koste und schaden darauff gieng. So haben wir auch ye fider der Frid angung gein Herzog Ludwig wol auf LX pferdt zu kamb gehalt, daz doch wider dy hussen, und sunderlich dy von Taust ist, müssen wir aber yo unser anzal haben, So willen wir sy gerne gein Trentz schicken. Wir bitten uch, daz ir unsz wissen lazet, wie is zu Beheim gestalt sey. Datum Nuyemarge, an Montag nach Martini anno etc. XXII^o.

Johannsz, von gotes gnaden Pfaltzgraf bey Rein und Herzog in Beiern.

An den Hochgebornen Fürsten Unfern Lieben Oheime Herren, Fridrichen, Marggraue zu Brandenburg und Burggraue zu Nürnberg.

Aus einer Abschrift in R. 112 des R. G. Kab.-Archives.

MCDXXX. Markgraf Friedrich von Brandenburg schreibt die Zusammenkunft zu Zittau wieder ab, am 22. November 1422.

Fridrich etc. Unfern gunstigen grufz zuvor. Edler befunder lieber. Von des Tags wegen, da wir dir und auch andern gen der Sittau auff Sand Endres tag schirft zu geschriben und verkundiget haben etc. Solt du wissen, daz in dem Aleffo von Sternberg und die Colobrat sich unterfangen haben einen Tag zumachen gein dem Bethler, und verluchen ob man ein Fride mit den ungleubigen treffen müge, desselben tags wir wartend seind, also daz wir zu dem Tag gein Sittaw auff Sand Endres Tag nicht komen mügen; hierumb so bitten wir dich mit allem flis, du wollest das allen andern Beheimischen hern, die du zu denselben Tag verbot hast, auch wiederbieten: wer dann daz aus den Sachen darumb die hern yetzt ausgeryten sein, nichtz wurde, So wolten wir uns einen andern genannten Tag fur nemen und dir und auch andern den verkundigen, so erst wir mügen. Actum Dominica Cécilie virginis etc. anno XXII.

Nach einer Abschrift in R. 112 des R. Geh. Kab.-Archives.

MCDXXXI. Markgraf Wilhelm von Meissen lehnt die Aufforderung des Markgrafen von Brandenburg mit allen seinen Streitkräften ihm gegen die Hussiten zu Hülfe zu kommen ab, am 23. November 1422.

Unfern fruntlichen dinft zuvor. Hochgeborner Fürste, lieber Oheim. Alz ir unßz geschriben habit, daz Sich die Ketzere starg sampnen und meynen vor Brux zuzihen und bittet, daz wir unßz mit Unsen Landen und Luten so sterckest wir mogen zu Russe und zu fusse dazu schigken sollen, ob Sie vor Brux oder anderswo vor zihen werden, daz wir denn mit allem unferm Folke zcu uch komen wollen. Alz wist ir wol, wie wir erst zcu Nuremberg dauon gescheiden sin, alz wollen wir das gerne halden, Also ob des not geschege, daz ir dis andern Fürsten auch irmant, wenn wir das mit unfer macht alleine nicht geenden konden, Alz wir daz unferm hern dem konige vor ouch gefagt haben und uch selbis wolwissentlichen ist. Gegeben zu wiffensfels, om Montage nach Elizabeth.

Wilhelm Landgraue In Doringen und Marggraue zu Missen.

An dem Hochgebornen Fürsten Herrn Fridriche Marcgraue zu Brandenburg und Burggraue zu Nurenberg unferm lieben Oheimen.

Aus einer Abschrift in R. 112 des R. Geh. Kab.-Archives.